

halten wird und dass von dieser Praxis nicht leichtfertig abgegangen wird.²⁶³

Eine Praxisänderung muss also sachlich begründet sein, grundsätzlich erfolgen und das Interesse an der richtigen Rechtsanwendung muss gegenüber demjenigen an der Rechtssicherheit beziehungsweise am Vertrauensschutz überwiegen.²⁶⁴

b) Position der liechtensteinischen Rechtsprechung

Die liechtensteinische Rechtsprechung orientiert sich bei der Frage der Zulässigkeit von Praxisänderungen durch Behörden an der Rechtsprechung des Bundesgerichts und verlangt, dass sich die neue Praxis «auf ernsthafte, sachliche Gründe abstützt und nicht gegen Treu und Glauben verstösst.»²⁶⁵ Die bisherige Praxis ist beizubehalten, wenn zugunsten einer Praxisänderung keine *entscheidenden Gründe* vorliegen.²⁶⁶ Zudem muss die Behörde die neue Praxis konsequent anwenden beziehungsweise zu erkennen geben, dass sie diese konsequent anzuwenden beabsichtigt.²⁶⁷

263 Vgl. zu alldem Häfelin/Haller, Rz 768 f.; Müller J. P., Grundrechte, S. 405 f.; Rhinow, Grundzüge, Rz 1684 ff; Müller G., Art. 4 aBV, Rz 42 ff.

264 Vgl. Imboden Max/Rhinow René A., Schweizerische Verwaltungsrechtsprechung. Die Rechtsgrundsätze der Verwaltungspraxis, erläutert an Entscheiden der Verwaltungsbehörden und Gerichte, Band I, 5. Aufl., Basel 1976, S. 442 ff.; sowie Rhinow René A./Krähenmann Beat, Schweizerische Verwaltungsrechtsprechung. Die Rechtsgrundsätze der Verwaltungspraxis, erläutert an Entscheiden der Verwaltungsbehörden und Gerichte, Ergänzungsband, zur 5. (und unveränderten 6.) Aufl., Basel/Frankfurt am Main 1990, S. 224 f. Siehe auch Müller G., Art. 4 aBV, Rz 42 ff. mit Rechtsprechungsnachweisen des schweizerischen Bundesgerichts; Häfelin/Müller/Uhlmann, Rz 509 ff.; Tschannen/Zimmerli, S. 163 f., Rz 13 ff.

265 VBI 2002/96, Entscheidung vom 12. November 2002, LES 2002, S. 207 (213).

266 Vgl. VBI 2002/96, Entscheidung vom 12. November 2002, LES 2002, S. 207 (213).

267 Vgl. StGH 2003/33, Urteil vom 15. September 2003, S. 10, noch n. p. mit Verweis auf Andreas Kley, Grundriss, S. 210 f. Siehe ferner: StGH 1998/47, Urteil vom 22. Februar 1999, LES 2001 S. 73 (79); StGH 2004/6, Urteil vom 3. Mai 2004, S. 27, noch n. p.; StGH 2004/59, Urteil vom 29. November 2004, S. 23 f., noch n. p. Siehe die abweichende Formulierung in VBI 2002/96, Entscheidung vom 12. November 2002, LES 2002, S. 207 (213), wo es heisst, die Praxisänderung dürfe nicht im Hinblick auf Einzelfälle opportunistisch vollzogen werden, es müsse vielmehr der grundsätzliche Wille der Behörde vorhanden sein, mit der alten Praxis zu brechen; mit Verweis auf Hangartner, Grundzüge, Band II, S. 186.